

FRANKREICH- ZENTRUM

der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.

Bulletin no 10
Januar 1995

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Jahr, genau am 30. Oktober 1994, wird das Frankreich-Zentrum fünf Jahre alt. Dieses Datum haben wir zum Anlaß genommen, innezuhalten und uns den Werdegang und die in den vergangenen Jahren vollzogene Entwicklung des Frankreich-Zentrums noch einmal zu vergegenwärtigen. Wir haben, tatkräftig unterstützt von unseren Mitgliedern, einen 5-Jahres-Bericht erstellt. Diesen werden wir im Anschluß an eine kleine Feierstunde am Donnerstag, den 3. November, präsentieren. Das Programm dieses Abends entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten.

Sehr herzlich begrüßen und willkommen heißen möchte ich Frau Dr. Ursula Erzgräber, die seit Oktober die neue Geschäftsführerin des Frankreich-Zentrums ist. Frau Erzgräber ist 34 Jahre alt und hat in Amherst (USA), Freiburg, Grenoble und Paris Romanistik und Geschichte studiert. Ihrer Dissertation galt dem „Verhältnis von Psychoanalyse und Literatur bei Julien Green“. Zwei Jahre war sie als Koordinatorin unseres Graduiertenkollegs tätig. Sicherlich übernimmt sie von Frau Besters-Dilger ein nicht ganz einfaches Erbe, ich bin aber überzeugt, daß sie ihr Amt nicht nur bewältigen, sondern auch, gemeinsam mit dem Vorstand, neue Akzente setzen wird.

Ebenfalls herzlich begrüßen möchte ich Herrn Dr. Bernd Stiegler, der als Nachfolger von Frau Erzgräber ab Oktober dieses Jahres das Gradu-

iertenkolleg koordinieren wird. Auch ihm wünsche ich einen guten Start für seine neue Aufgabe.

Wir haben für das Wintersemester wieder eine Reihe von Veranstaltungen organisiert. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit besonders auf das Kolloquium „Deutschland, Frankreich, Afrika“, das wir gemeinsam mit dem Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg und dem Freiburger Arnold-Bergsträsser-Institut durchführen, lenken.

Das Leitthema dieses Bulletins ist der deutsch-französische Tourismusmarkt. Valérie Weiss, Studentin der Wirtschaftshochschule in Tours, hat im Sommer ein Praktikum am Frankreich-Zentrum absolviert und ein interessantes Dossier zu diesem Thema angefertigt

Ihnen wünsche ich eine angenehme Lektüre des Bulletins, Ihr

Joseph Jurt
Vorsitzender des Vorstands des
Frankreich-Zentrums

Inhalt:

- ✓ Der deutsch-französische Tourismusmarkt
- ✓ Vorträge und Kolloquien bis Jahresende
- ✓ Fünf-Jahr-Feier des Frankreich-Zentrums
- ✓ Kolloquium Deutschland, Frankreich, Afrika
- ✓ Vortrag des französischen Botschafters
François Scheer

Bulletin

Redaktion: Georg Hünemeyer
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Joseph Jurt

FRANKREICH-ZENTRUM

Universität Freiburg
Haus zur Lieben Hand
D-79085 Freiburg

Lobbying setzt sich auch in Deutschland immer stärker durch

Von Manfred Strauch

KÖLN. Lobbying hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Gründe dafür sind nicht nur in den Zwängen zu sehen, die von der Politik und Verwaltung auf die Unternehmen zukommen. Vielmehr müssen sich die Unternehmen seit einiger Zeit mit neuen Phänomenen beschäftigen: Die Politik liefert der Wirtschaft nicht mehr, wie in der Vergangenheit, zuverlässige Eckdaten für zukünftige politische Entwicklungen.

In den Vereinigten Staaten hat der externe Lobbyist für ein Unternehmen daher schon seit Jahren fast die gleiche Bedeutung gewonnen wie der Anwalt, den man beschäftigt. In Europa ist das Lobbying in Großbritannien am weitesten entwickelt, in Frankreich gewinnt es schnell an Bedeutung, und in Brüssel hat es sich bereits fest etabliert. Die Schätzung über die Zahl der hier tätigen Lobbyisten schwankt, je nach Definition (Einbeziehung der Verbände, Firmenvertreter), zwischen 5000 und 10 000. Hinzu kommen, zum Teil personengleich, etwa 3000 Lobbyisten - mit steigender Tendenz nach der Entscheidung von Maastricht - beim Europäischen Parlament.

Nach Auffassung amerikanischer Experten steckt das Lobbying in Deutschland noch in den Anfängen, die Tätigkeit der Verbände einmal ausgenommen. Allein das Wort „Lobbying“ ist nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch noch bei vielen Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft negativ belastet. Es ist nach wie vor verbunden mit der vielfach noch vorhandenen Einschätzung, daß Lobbying gleichzusetzen sei mit dem Beziehungsnetz einer einzelnen Person. Dieses bleibt wichtig, insbesondere auch dort,

wo Information in kurzen Kreisläufen zirkuliert. Wichtiger aber ist, daß der Lobbyist allmählich zu einem „Informations-Makler“ wird.

Die deutschen Unternehmen leiden nicht unter fehlendem Informationsfluß. Die Papierflut aus Brüssel ist enorm. In aller Regel sind dies jedoch Informationen, die nicht auf das Unternehmen zugeschnitten, die nicht vom Unternehmen selbst veranlaßt sind und die im Unternehmen vielfach als lästige Pflicht zu Stellungnahmen angesehen werden, die sowieso meist negativ sind. Gerade in Deutschland „will man meist nicht“, was aus Brüssel kommt. Die Fälle sind noch recht selten, in denen Information - inhaltlich und über die Entscheidungsprozesse - systematisch ermittelt und dann aggressiv strategisch unter Nutzung zu schließender strategischer Allianzen verwendet wird, um den eigenen Produkten und Entwicklungen Marktchancen zu erstreiten, um Regelungen nicht auszubremsten, sondern aktiv im Interesse des Unternehmens zu gestalten.

Der Lobbyist, ob angestellt oder unabhängig (am besten beide gemeinsam mit effizienter Rollenverteilung), muß den Entscheidungsträgern auf den verschiedenen Ebenen ständig Auffassungen und Strategien des Unternehmens nahebringen, damit diese Information vorliegt, bevor gesetzliche oder administrative Regelungen formuliert werden.

Es gibt Sektoren, wie Banken, Telekommunikation, Verteidigung, Energie, Landwirtschaft und Agrarindustrie, und auch Sachgebiete wie Urheberrecht, die ständig Gegenstand von neuen gesetzlichen und administrativen Regelungen sind, national und zunehmend international. Unternehmen dieser Branchen können auf Sicht nicht ohne Lobbyisten auskommen, die für sie regelmäßig arbeiten, am besten mit internationalen Erfahrungen und Verbindungen.

Denn wenn es einem Unternehmen gelingt, sich möglichst früh durch gezielte Informationssammlung über Entscheidungen zu informieren, die aus dem politischen und administrativen Bereich auf die

Entscheidungsträger zukommen, kann es schnell reagieren, die Ereignisse rechtzeitig selbst mit beeinflussen und schon zum Teil erhebliche Wettbewerbsvorteile sichern. Politische Rahmenbedingungen können aber nicht nur mit beeinflußt werden, sondern auch vom Unternehmen selbst initiiert werden. Von den 534 Vorschlägen, die die Kommission in Brüssel 1991 vorlegte, gingen lediglich 30 (oder 6 Prozent) auf ihre eigene Initiative zurück. 504 (oder 94 Prozent) waren Initiativen aus einzelnen Mitgliedsstaaten und deren Wirtschaft.

Blick durch die Wirtschaft, 4. November 1994.

GRADUIERTENKOLLEG

Die erste Dissertation, die im Rahmen des Graduiertenkollegs gefördert wurde, wurde im September eingereicht.

Es handelt sich um die Arbeit von Ruth Beuter zu „Thomas Manns 'Pariser Rechenschaft' oder Die Schwierigkeit der deutsch-französischen Beziehungen“.

Vorträge

DR. RAINER RIEMENSCHNEIDER
Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung,
Braunschweig

Verstehen und Verständigung. Ein halbes Jahrhundert deutsch-französischer Schulbuchforschung.

Montag, 24. Oktober 1994, 20 Uhr,
Hörsaal 1221, Kollegengebäude I

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziale
Gegenwartsfragen, Freiburg:

PROF.DR. JEAN-LUC NANCY (Strasbourg)

***Was heißt „gemein“? Die Frage der
Gemeinschaft jenseits von Faschismus und
Kommunismus.***

Mittwoch, 2. November 1994, 20 Uhr,
Hörsaal 1015, Kollegengebäude I

FRANÇOIS SCHEER,

französischer Botschafter in Bonn

***Les relations franco-allemandes après 1989.
Changement ou continuité.***

Montag, 5. Dezember 1994, 18 Uhr,
Gr. Saal, Haus zur Lieben Hand, Löwenstr. 16

Doppelvortrag

PROF.DR. GERD KRUMEICH,

PROF.DR. JOSEPH JURT

100 Jahre „Affaire Dreyfus“.

Montag, 12. Dezember 1994, 19.30 Uhr,
Hörsaal 1221, Kollegengebäude I

Internationales Kolloquium
in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-
Französischen Institut, Ludwigsburg, und dem
Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg

Deutschland-Frankreich-Afrika

Freitag, 16. Dezember, 9 - 18 Uhr,
Großer Saal, Haus zur Lieben Hand,
Löwenstr. 16, Freiburg

Eröffnungsvortrag:

Stéphane Hessel, französischer Botschafter
***Schwarzafrika zwischen Krise und
Demokratisierung. Herausforderung für die
deutsch-französische Zusammenarbeit.***

Donnerstag, 15. Dezember 1994, 18 - 20 Uhr,
Hörsaal 1015, Kollegengebäude I

Praktika der IFS-Studenten

Die Studierenden der „Interdisziplinären Frank-
reich-Studien“, Jahrgang 94, absolvieren seit
Oktober 1994 in folgenden französischen
Unternehmen, Banken und Institutionen ein
halbjähriges Praktikum:

- ARTE
- Automobiles Peugeot
- Bureau International de Liaison et de
Documentation
- Banque Nationale de Paris
- Banque Paribas
- BASF France
- Bayer France
- Bosch France S.A.,
- Burda France
- Caisse Centrale de Récompte
- Caisse d'Epargne de Franche-Comté
- Centre d'Information et de Documenta-
tion de l'Ambassade de R.F.A.

- Chambre de Commerce et d'Industrie, Strasbourg
- Chambre Régionale de Commerce et d'Industrie d'Alsace, Strasbourg
- Comité Régional du Tourisme d'Ile de France
- Comité Régional du Tourisme, Région Languedoc-Roussillon
- DPA Paris
- Ecomusée d'Alsace
- EURO RSCG France S.A.
- Fondation Charles de Gaulle, Paris
- Francereco S.A.
- La Filature
- Les Ateliers A.B.C., Publicité
- Maison des Sciences de l'Homme
- Ministère de l'Équipement, des Transports et du Tourisme
- Musée d'Histoire Contemporaine
- Office National Allemand du Tourisme
- Organisation Internationale pour les Migrations
- Parc National de la Vanoise
- Région Rhône-Alpes
- Rhône-Spree-Danube
- Texunion S.A.
- Ursula Grüber Communication Internationale S.A.
- Villeroy & Boch France